Mittwoch, 15. April 2009

Osterwasser holen

Osterwasser holen, das vierte Mal
Ostersonntag, 12.04.2009

So ein Kaiserwetter hatten wir wohl zu Ostern seit 10 Jahren nicht. Eine pralle goldene Sonne scheint vom leuchtend blauen Himmel. Und auf der Erde machten sich um 8:00 Uhr 3 handvoll Verwegene auf zur Quelle â€žFriedrichsbrunnâ€œ zum Osterwasser holen.
FrÃ¼her ging es nach dem TanzvergnÃ¼gen in aller FrÃ¼he zum Osterwasser holen um den MÃ¤dchen zu imponieren. Also nach einem Tanzabend, Weinselig und dann Schweigend den Weg zu absolvieren ist ja wohl fast unmÃ¶glich.
Auch wir gingen schweigend (und das fÃ¤llt schwer) bis zum Treffpunkt auf dem RÃ¤uberberg. In diesem Jahr konnten wir den, neben der StraÃŸe eingerichteten Weg nutzen. Oben angekommen wurden wir mit â€žGlÃ¼ck aufâ€œ und â€žFrohe Osternâ€œ und einem guten Schluck Quellwasser herzlich von Familie Sonnenberg begrÃ¼ÃŸt.
Birgitt und Kurt hatten wiedermal ein bisschen was vorbereitet.
Nun wurde in gemÃ¼tlicher Runde, bei herrlichstem Wetter und lautstarkem Vogelgezwitscher, Mitgebrachtes verzehrt.
Es wurde, allerdings vergeblich versucht, Goethes Osterspaziergang zu rezitieren. Daher am Ende Selbiger zum Ã–ben.
Einige machten sich dann auf zur Quelle, um etwas Wasser fÃ¼r den Osterkaffee mit nach Hause zu nehmen. Andere wanderten noch zur Aussichtsplattform und alle trafen sich dann an der Ruine der uralten RÃ¤uberburg zu einem Foto.
Danach gingâ€™s dann zurÃ¼ck; vollgetankt mit gutem Essen, leckerem Quellwasser und einer Menge guter Laune (wegen des EierlikÃ¶res), gerÃ¼stet fÃ¼r das Osterfest.
Ã–brigens, eine Wanderung Ã¼ber den toll ausgebauten Weg zum RÃ¤uberberg ist das ganze Jahr ein Erlebnis und ein guter Tipp fÃ¼r einen Sonntagsspaziergang.

Edgar Lemke

Aus: Johann Wolfgang von Goethe, Faust

Vom Eise befreit sind Strom und BÃ¤che
durch des FrÃ¼hlings holden, belebenden Blick, im Tale grÃ¼net Hoffnungsglück.
Der alte Winter, in seiner SchwÃ¤che,
zog sich in rauhe Berge zurÃ¼ck.
Von dorther sendet er, fliehend, nur ohnmÃ¤chtige Schauer kÃ¶rnigen Eises
in Streifen Ã¼ber die grÃ¼nende Flur;
aber die Sonne duldet kein weiÃŸes:
Ã–berall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
sie nimmt geputzte Menschen dafÃ¼r.
Kehre dich um, von diesen HÃ¶hen
nach der Stadt zurÃ¼ckzusehen.
Aus dem hohlen finstern Tor dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn.
Denn sie sind selber auferstanden,
aus niedriger HÃ¤user dumpfen GemÃ¤chern,
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und DÃ¤chern,
aus der StraÃŸen quetschender Enge,
aus der Kirchen ehrwÃ¼rdiger Nacht
sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge durch die GÃ¤rten und Felder zerschlÃ¤gt,
wie der FluÃŸ, in Breit' und LÃ¤nge,
so manchen lustigen Nachen bewegt,
und bis zum Sinken Ã¼berladen

entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden blinken uns farbige Kleider an.
Ich hÃ¶re schon des Dorfs GetÃ¼mmel, hier ist des Volkes wahrer Himmel,
zufrieden jauchzet groÃŸ und klein.
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Geschrieben von Edgar Lemke in Land & Leute um 14:49